

Selektive Quellenbehandlung

Gespräch mit Dr. Marek Wierzbicki, Institut für Politische Studien an der Polnischen Akademie der Wissenschaften, *Tygodnik Solidarność*, 2. März 2001

Tadeusz M. Płużański: *Was denken Sie über die These von Prof. Jan Tomasz Gross in seinem Buch „Nachbarn“, am 10. Juli 1941 hätte die polnische Bevölkerung in Jedwabne den Pogrom an den Juden durchgeführt?*

Marek Wierzbicki: Heute ist es noch zu früh, um definitiv sagen zu können, wie der Mord in Jedwabne verlief, wer ihn beging. Die Behauptung, es sei die polnische Bevölkerung gewesen, ist eine unbegründete Verallgemeinerung, eine publizistische und sehr emotionale Darstellung. Man muß bedenken, daß diese Gebiete sich unter Nazi-Besatzung befanden und es zu einem solchen Pogrom nicht hätte kommen können, hätte es nicht zumindest deren Zustimmung gegeben. Deutsche Dokumente legen deutlich nahe, daß es eine Provokation der Gestapo gewesen sein könnte. Am 3. Juli 1941 schickte Heinrich Himmler, Reichsführer SS und Chef der Polizei, an alle Einheiten ein chiffriertes Schreiben, in dem er empfahl, Pogrome in den besetzten Gebieten so zu provozieren, daß sie wie eine spontane Aktion der örtlichen Bevölkerung aussähen, die die deutsche Politik unterstützt. Die Ausschreitungen in Jedwabne und anderen Orten Podlachiens sind keine Ausnahme. Prof. Tomasz Szarota schreibt in seinem vor kurzem herausgebrachten Buch „U progu zagłady. Zajścia antyżydowskie i pogromy w okupowanej Europie“ [An der Schwelle der Vernichtung. Antijüdische Ausschreitungen und Pogrome im besetzten Europa], daß ähnliche Ereignisse in verschiedenen Teilen des alten Kontinents stattfanden. In den Berichten des Polnischen Untergrundstaates aus den Gebieten um Białystok kann man lesen, daß die polnische Bevölkerung sich an den Pogromen aus Rache für die Haltung mancher Juden unter sowjetischer Besatzung beteiligte, und daß diese Pogrome von den Deutschen inspiriert und mit ihrer Zustimmung durchgeführt wurden. In der Sammlung von Prof. Tomasz Strzembosz gibt es einige Berichte von Polen, die geradezu behaupten, das Verbrechen in Jedwabne hätten die Deutschen begangen.

Polnische Historiker betrachten das Buch von Gross nicht als eine ernsthafte historische Arbeit und werfen ihm selektive Quellenbehandlung vor.

Professor Gross formuliert kategorische Thesen in Anlehnung an Quellen, die meines Erachtens unzulänglich und bruchstückhaft sind. Die Behauptung, die polnische Bevölkerung habe den Mord begangen, stützt sich auf einen oder zwei Berichte von Juden, die den Pogrom überlebten. Der Verfasser von „Nachbarn“ wertete weder die deutsche Dokumentation, die eine entscheidende Bedeutung haben kann, noch die sowjetische und polnische aus. Gross plädiert für einen neuen Umgang mit den Quellen. Er schlägt vor, man sollte die Berichte von Holocaust-Überlebenden nicht anzweifeln, sondern sie als richtig annehmen. So betrachtet er die Berichte von Juden über die antisemitische Haltung der Polen unter deutscher Besatzung als zutreffend, erkennt aber die Wahrhaftigkeit der Berichte von Polen über die prosovietische und zugleich antipolnische Haltung der Juden nicht an. Warum sollten die einen Berichte glaubwürdiger sein als die anderen? Professor Tomasz Strzembosz fand etwa ein Dutzend Berichte von Polen aus Jedwabne und Umgebung, die in Lager deportiert worden waren und später die Sowjetunion mit der Anders-Armee verließen. [Auf dem Gebiet der SU gebildete polnische Armee unter Führung von General Władysław Anders (seit August 1941) als Ergebnis des Sikorski-Maisky-Abkommens. Die Armee unterstand der Londoner Exilregierung. Sie verließ 1942 die SU über den Iran und Irak, gelangte über Palästina nach Italien, wo sie an Kämpfen teilnahm.] Seine Berichte bestätigen das negative Verhältnis der „kommunisierten“ Juden zu den Polen. Jan Karski [legendärer polnischer Kurier zwischen der Exilregierung und dem besetzten Polen] schrieb in seinem Bericht an die polnische Exilregierung in London im Februar 1940, viele Juden hätten die Rote Armee mit Freude begrüßt und später mit den sowjetischen Machtorganen bei der Liquidierung der Strukturen des polnischen Staates und der ihn repräsentierenden Menschen zusammengearbeitet. Bei einem Teil der Polen unter deutscher Besatzung nähmen antisemitische Einstellungen und prodeutsche Sympathien zu. Gross beruft sich nur auf den zweiten Teil dieses Berichts. In seinem anderen Buch „Upiorna dekada“ [Gespenstisches Jahrzehnt] schreibt er, das Bild der Sowjetisierung des westlichen Weißrußland und der Ukraine mit Hilfe der Juden sei falsch, es lasse sich nicht beweisen. Indes bestätigen dies sowohl polnische, als auch sowjetische und jüdische Quellen. Gross vernachlässigt die Tatsachen aus den Jahren 1939-1941 und schreibt so nicht die ganze Wahrheit über die polnisch-jüdischen Beziehungen in diesen Gebieten. Er behandelt die Quellen selektiv und willkürlich.

Wie verbreitet war die Kollaboration der Juden zur Zeit der sowjetischen Besetzung, und worin bestand sie?

In der ersten Periode der Besetzung griffen die Sowjets weitgehend auf die Hilfe der nationalen Minderheiten, Weißrussen, Juden und Ukrainer zurück. Die Kollaboration bestand in der Mitarbeit in den sowjetischen Verwaltungsstrukturen und dem Sicherheitsapparat sowie in der Unterstützung dieser Organe bei der Verfolgung von Polen. Bereits im September 1939 zeigten sich bei einem Teil dieser Bevölkerung sehr starke Feindseligkeiten gegenüber dem polnischen Staat und den Polen. Noch vor dem Einmarsch der Roten Armee besetzte die „kommunisierte“ jüdische und weißrussische Bevölkerung die Kleinstädte und Dörfer, entwaffnete die Einheiten des Polnischen Heeres, der Polizei und der Bürgerwache, bekannte sich zur sowjetischen Macht, führte Verhaftungen, Säuberungsaktionen und Morde an Polen durch, übermittelte Aufklärungsinformationen an die ersten sowjetischen Einheiten und griff sogar zur Waffe, um Diversionsakte durchzuführen. In vielen Orten in der Gegend von Grodno (Kämpfe um Grodno und Skidel), in Polesien und in Wilna kam es zu Kämpfen mit den jüdischen Rebellen. Später half ein Teil der jüdischen Bevölkerung den Sowjets durch Denunziationen von Polen und die Bekämpfung der in diesem Gebiet besonders starken Untergrundbewegung. Den in den 90er Jahren bekannt gewordenen NKWD-Quellen zufolge wurden in den Jahren 1940-41 in vier großen Deportationswellen etwa 350.000 Polen aus dem ganzen sowjetisch besetzten Gebiet deportiert (in der letzten Deportationswelle, die am 20. Juni 1941 begann, wurden aus der Gegend von Białystok sogar 12.000 Personen deportiert). Polnische Quellen, die auf Schätzungen beruhen, geben dagegen eine Zahl von insgesamt 1 bis 2 Millionen deportierter polnischer Staatsbürger an.

Viele Berichte weisen darauf hin, daß die Pogrome in der Gegend von Jedwabne eine Vergeltung für die Haltung der Juden während der sowjetischen Besetzungszeit waren.

Professor Strzembosz führt die Chronik der Benediktinerinnen aus Łomża an, aus der u.a. hervorgeht, daß die Deportation am 20. Juni 1941 für die Polen dem Jüngsten Gericht glich, während sich die Sowjets zusammen mit den Juden über diese Tragödie freuten. Daraus geht hervor, daß ein Teil der Juden – hauptsächlich arme Leute, Kommunisten und Flüchtlinge aus Zentralpolen – mit den Sowjets bis zu deren Abzug verbunden waren. Der hier bereits erwähnte Jan Karski schrieb, das negative Verhältnis eines Teils der polnischen Bevölkerung zu den Juden resultiere aus dem Unrechtsgefühl wegen deren Haltung während der sowjetischen Besetzung und die Polen warteten auf eine Gelegenheit, um grausame Rache zu nehmen. Dies bestätigen z.B. auch jüdische Berichte, die Dr. Emanuel Ringelblum erhielt. [Ringelblum-Archiv: Emanuel Ringelblum sammelte mit anderen im Warschauer Ghetto Materialien für das Untergrundarchiv „Oneg Shabat“. Ein großer Teil des Archivs konnte nach dem Krieg aus seinem Versteck geborgen werden. Es wird im Jüdischen Historischen Institut in Warschau aufbewahrt.] Man muß bedenken, daß die Polen 1939 nicht nur den Staat verloren, sondern auch rücksichtslos vernichtet wurden. Der Vorkriegsantisemitismus, der in manchen polnischen Milieus, zum Beispiel im nördlichen Podlachien, stark verwurzelt war, nahm infolge der Erfahrungen der sowjetischen Besetzung zu, als sich das Stereotyp von den Juden/Kommunisten verbreitete. Hinzu kamen persönliche Rachemotive (in polnischen Quellen wird hervorgehoben, daß diejenigen Rache nehmen wollten, die verhaftet und gefoltert oder deren Angehörige deportiert und ermordet worden waren) und Raubgier. Es reichte, wenn der deutsche Besatzer zur Abrechnung mit den Juden irgendwie ermutigte oder gar der Bevölkerung freie Hand gab. Zu solchen Situationen war es auch zu Anfang der sowjetischen Besetzung 1939 gekommen, als die Sowjets antipolnische Ausschreitungen kommunistischer Kampfgruppen, in deren Reihen sich Weißrussen und Juden befanden, entweder inspirierten oder einfach erlaubten. Unter anarchischen Bedingungen tauchen immer Vertreter gesellschaftlicher Randgruppen und arme Leute auf, die fähig sind, jedes Verbrechen zu begehen.

Man hört die Meinung, die Polen hätten die Deutschen 1941 so begrüßt wie die Juden die Sowjets 1939. Das soll die großen prodeutschen Sympathien und den Antisemitismus der Polen bezeugen.

Man kann diese zwei Ereignisse nicht gleichsetzen. Erstens wurden die Juden in der Zweiten Republik zwar auf verschiedene Weise diskriminiert, aber man hat sie nicht so verfolgt und vernichtet, daß das ihre Haltung während der sowjetischen Besetzung hätte begründen können, wie Professor Strzembosz feststellte. Sicher hatten sie Gründe, ihre Gefühle der Erniedrigung aus der Vorkriegszeit abzureagieren, dennoch hatte ihr Enthusiasmus aus Anlaß des Einmarsches der Roten Armee und die tatkräftige Unterstützung der sowjetischen Macht, abgesehen von der Freude über den Abzug der Deutschen, die sie verfolgt hatten, eine eindeutig antipolnische Note und drückte Freu-

de über die Niederlage des polnischen Staates aus. Die Lage der Polen war völlig anders: Nach zwei Jahren grausamer sowjetischer Vernichtung – Enteignungen, Entlassungen, Verhaftungen, Folter und Deportationen, sahen sie in den Sowjets ihren Todfeind. Das freundschaftliche Verhältnis der Polen zu den einmarschierenden deutschen Truppen resultierte aus Erleichterung, daß die sowjetische Besatzung zu Ende war und nicht aus Freude über die neue deutsche Besatzung.

Tadeusz M. Płużański, Redakteur von Tygodnik Solidarność.

Marek Wierzbicki, Autor des Buchs „Polacy i Białorusini w zaborze sowieckim. Stosunki polsko-białoruskie na ziemiach północno-wschodnich II Rzeczypospolitej pod okupacją sowiecką 1939-1941“ [Polen und Weißrussen unter sowjetischer Herrschaft. Polnisch-weißrussische Beziehungen im Nordosten der II. Polnischen Republik unter sowjetischer Besatzung 1939-1941], Warszawa 2000.

Aus dem Polnischen von Ewa Czerwiakowski